

Wider die Trostlosigkeit!

Die Blätter fallen, die Tage werden kürzer. Dazu kommt noch das in dieser Zeit übliche Gedenken der Verstorbenen. Das eher trübe Wetter tut sein Übriges. Die Weihnachtsdeko in der Stadt kann ja nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Weihnacht nicht so froh sein wird, wie sonst. Sich dem Selbstmitleid hingeben und Trübsal blasen?

Zunächst steht der Advent vor der Tür – von seinem ursprünglichen Inhalt her eine Zeit des Wartens.

In diesem Jahr wohl auch des Abwartens und der Geduld. Da die Weihnachtsfeiern nicht stattfinden können, kann er in diesem Jahr tatsächlich eine Zeit der Einkehr werden. Ein ruhigerer Advent als sonst für die einen, ein noch trostloserer und einsamerer Advent aber für die anderen.

Wider die Trostlosigkeit!

Der Ewigkeitssonntag benennt den Tod, gibt Raum den Namen der Verstorbenen und der Trauer um sie. Das geschieht aber im Licht der Hoffnung. Damit geht der Blick über das Jetzige, über das Trostlose hinaus auf das Zukünftige, auf die Erlösung.

„Man soll die Hoffnung nicht aufgeben“ – das klingt wie billiger Trost. Vor über 100 Jahren hat Christoph Blumhardt Christ*innen als „Protestleute gegen den Tod“ bezeichnet. Zum Protest gegen den Tod gehört auch der Protest gegen die Dunkelheit, die Hoffnungslosigkeit und gegen die Trostlosigkeit. Wer protestiert, hat noch nicht resigniert.

Jedes gute Wort, das gesagt oder geschrieben wird, kann trösten.

Jede Kerze, die brennt, ob im Wohnzimmer, vor der Haustür oder im Fenster, steht für den Protest gegen die Dunkelheit und gegen die Trostlosigkeit. Sie erinnert an Jesus Christus, Licht und Trost der Welt.

Ihre Pastorin Aliet Jürgens

